

GOETHE-AUFFÜHRUNG IN CHINA

Zu gleicher Zeit, wo in Frankfurt vom China-Institut zum ersten Male in Deutschland originalchinesische Theaterstücke in deutscher Uebersetzung aufgeführt wurden, hat man sich auch in China daran gemacht, ein deutsches Stück auf die Bühne zu bringen. Im März wurde in Peking zum ersten Male Goethes „Stella“ in chinesischer Uebersetzung aufgeführt. Die Aufführung wurde von der Staatlichen Akademie für bildende Künste und Schauspielkunst veranstaltet. Auf die Ausstattung und Einstudierung des Stückes war besondere Sorgfalt verwendet worden. „Stella“ und „Clavigo“ von Goethe sind von Yüan Tschü Tang (München) übersetzt. Außerdem existiert von Goetheschen Werken seit längerer Zeit eine Uebersetzung der „Leiden des jungen Werther“, die aber nicht aus dem Deutschen, sondern aus einer japanischen Uebersetzung stammt.

*

ERRICHTUNG EINES INSTITUTS ZUM STUDIUM DES BUDDHISMUS IN LENINGRAD

Das Präsidium der Akademie der Wissenschaften der Sowjetunion, in der bezeichnenderweise Gelehrte mit rein deutschen Namen eine große Rolle spielen, hat eine Sonderkommission zur Gründung eines Instituts für buddhistische Forschung an der Akademie der Wissenschaften in Leningrad eingesetzt. Das Institut soll aus einer chinesischen, indischen, japanischen und mongolischen Abteilung bestehen.

*

BUDDHISTISCHE FORSCHUNGEN IN CHINA

Herr Tschou-Ming Kui, der Sohn des früheren Finanzministers Tschou Hsüo Hsi, hat sich

der besonderen Förderung des Buddhismus zugewandt und will sich mit Vertretern der buddhistischen Wissenschaft in Europa in Beziehung setzen. Wir geben seine Anregung hiermit an unsere Freunde weiter mit der Bitte an diejenigen, die mit Herrn Tschou in Briefwechsel zu treten wünschen, ihre Adressen uns zukommen zu lassen. Herr Tschou schreibt u. a.:

„Ich habe mich nun ganz dem Studium des Buddhismus zugewandt. Die chinesische buddhistische Literatur ist durch die politischen Umwälzungen der verschiedenen Epochen zum großen Teil zerstört worden. Dagegen beschäftigt man sich gegenwärtig in Europa sehr viel mit Buddhismus. Europäische Gelehrte sind persönlich nach Indien, Tibet und Japan gereist, um die buddhistische Religion zu erforschen. Sie haben sicher viel Wertvolles entdeckt. Darf ich daher bitten, mir die wichtigsten Werke über den Buddhismus, die in Deutschland, England, Frankreich, Rußland und Oesterreich erschienen sind, anzugeben, damit ich sie für unsere Bibliothek erwerben kann? Besonders interessant ist für mich auch Abbildungsmaterial von buddhistischen Kunstwerken, die in den Museen der verschiedenen Länder vorhanden sind. Ferner wäre ich dankbar für Angabe der Anschriften von Vereinigungen zur Förderung des Buddhismus sowie von Verlagsanstalten, die für buddhistische Literatur in Betracht kommen.“

KUNSTBEILAGEN

Wegen der beträchtlichen Kosten können wir künftig Kunstbeilagen nur den Exemplaren der Mitglieder des China-Instituts, die mindestens 10 Mark Jahresbeitrag bezahlen, begeben, da erst durch diesen Betrag unsere eigenen Kosten für die Herstellung und Versendung der Zeitschrift gedeckt werden.

VERLAG: CHINA-INSTITUT; SCHRIFTFLEITER: A. MORGNER, FRANKFURT A. M., GROSSE ESCHENHEIMER STRASSE 26
DRUCK DER FRANKFURTER SOCIETÄTS-DRUCKEREI G. M. B. H., FRANKFURT AM MAIN

SINICA

MITTEILUNGEN

DES CHINA-INSTITUTS ZU FRANKFURT A. M.

HERAUSGEGEBEN VON
RICHARD WILHELM

1927

ZWEITER JAHRGANG

No. 4/5

DIE EREIGNISSE IN CHINA

Die militärischen Ereignisse scheinen ihren Gang weiterzugehen. Die Truppen von Hankou, Nanking (Tsiang Kai-schek) und Feng Yü-hsiang rücken von Süden und Westen her auf Peking vor. Tschang Tso-lin, den sein Ministerium verlassen hat, hat sich zum Diktator ernennen lassen. Der Kampf scheint sich jedoch zu seinen Ungunsten zu wenden. Ob nach der Besetzung von Peking dann China Frieden bekommt oder ob neue Konflikte zwischen den jetzt vereint vorgehenden Truppenführern ausbrechen werden, ist noch unbestimmt. Jedenfalls besteht zwischen der Kuo Min Tang von Hankou und der Kuo Min Tang mit Tsiang Kai-schek ein sehr heftiger Gegensatz, von dem sich noch nicht absehen läßt, wie er geschlichtet werden kann, zumal da beide Teile sich als die echte Kuo Min Tang bezeichnen.

England sendet immer neue Streitkräfte nach China, jetzt auch nach dem Norden, und man scheint nicht gewillt zu sein, die Südregerung, auch wenn sie sich in Peking festsetzt, anzuerkennen. Man will auch die Einnahmen aus dem chinesischen Seezoll in englischen Banken festhalten. Daß durch alle diese Maßnahmen die Stimmung der Chinesen gegen

England immer mehr erbittert wird, versteht sich von selbst. Das englische Vorgehen bedeutet einen entschiedenen Versuch, ob durch Gewalt heute noch solche Fragen geschlichtet werden können, wie sie in China brennend sind.

Der Erfolg, der vor Augen liegt, ist durchaus negativ. Aus dem ganzen Innern von China sind die Engländer von ihrer Regierung zurückberufen worden, weil sie angesichts des faktischen Kriegszustandes, den England herbeigeführt hat, nicht mehr die nötige Sicherheit haben. Man empfindet diese Paradoxie auch in England selbst sehr stark. Der Bericht des British Labour Council vom 20. 5. 1927 sagt: „Während britische Firmen und besonders britische Banken sich in Hankau dem Ruin gegenüber sehen, schreibt Erich von Salzman: Es gibt heute keinen Deutschen in Hankau, der belästigt würde oder in Verlegenheit wäre. Die deutsche Bevölkerung von Hankau, die 250 übersteigt, ist ebenso groß wie vor einem Jahr. Es sind eben keine deutschen Kanonenboote in China.“

Wie die Verhältnisse in China in dieser Hinsicht noch heute liegen, dafür dienen folgende Zahlen, die wir dem Bericht der Chinesischen

National-Agentur vom 17. Juni entnehmen, zum Beweis.

Ausländische Steuerzahler befinden sich zur Zeit 2742 in Schanghai (die gesamte ausländische Bevölkerung von Schanghai beträgt 29 947, die chinesische innerhalb der Niederlassung 810 279). Unter den ausländischen Steuerzahlern befinden sich

Engländer	1157
Japaner	552
Amerikaner	328
Deutsche	134
Russen	112
Franzosen	98

Schanghai wird verwaltet von einem Municipalrat. Dieser Municipalrat setzt sich zur Zeit zusammen aus je einem Vertreter der fünf größten britischen und amerikanischen Firmen sowie zwei japanischen Vertretern. Die chinesischen Steuerzahler, deren Zahl mehrere Hunderttausend beträgt, haben in dem Municipalrat keinen einzigen Sitz. Es ist klar, daß man in China solche Verhältnisse als unerträglich empfindet.

Neben dem Emanzipationskampf gegen die fremden Militärmächte geht ununterbrochen die Arbeit an den inneren Reformen voran.

Neben den Arbeitergewerkschaften werden nun auch Bauernverbände organisiert. Es ist aus diesem Anlaß interessant, einen Blick auf die Verteilung der landwirtschaftlichen Bevölkerung zu werfen. Die 3. Konferenz des Landkomitees der Zentralverwaltung gibt darüber folgenden Bericht aus:

1. Es gibt in China 56 000 000 Familien von durchschnittlich sechs Personen, die auf dem Lande leben, das sind im ganzen 336 000 000 Menschen oder 80 Prozent der Bevölkerung (Gesamtbevölkerung) von 420 000 000. Diese Zahlen stimmen mit den ausländischen Statistiken überein.

2. Nur 15 Prozent des chinesischen Bodens sind kultiviert. In den Küstenprovinzen sind mehr Bauern vorhanden, als das verfügbare Land erhalten kann. Auf einer englischen Quadratmeile (= 6 chinesischen Mow) wohnen 600 Personen, das ist im Durchschnitt ein Uebermaß von Bevölkerung, wodurch die hohen Bodenpreise herbeigeführt werden. Das ist

der Grund, warum die Bauern weder Zeit noch Mittel haben, ihre alten Methoden zu entwickeln und warum die Agrarproduktion ständig kleiner wird.

3. Die Landbevölkerung von 336 000 000 setzt sich wie folgt zusammen: 150 000 000 Landeigentümer, 136 000 000 Pächter, 30 000 000 Arbeiter, 20 000 000 ohne Beruf. Die Landbesitzer machen 45 Prozent der Landbevölkerung aus. Viele von ihnen besitzen aber nicht genug Land, um sich selbst zu erhalten und benötigen noch mehr. Für die übrigen 55 Prozent besteht dringender Landbedarf.

4. Die Landbesitzer können nach folgender Statistik beschrieben werden:

Landbesitz in Mow	Land-eigentümer	Land-bevölkerung	kulti-viert. Bod.	Klasse der Besitzer
1—10	44%	20%	6%	Arme Bauern
10—30	24%	12%	13%	Mittlere Bauern
30—50	16%	7%	17%	Reiche Bauern
50—100	11%	4%	21%	Kl. Gutsbesitzer
100 u. mehr	5%	2%	43%	Gr. Gutsbesitzer

Von den Landeigentümern sind die Klassen, die 10 Mow oder mehr besitzen — im ganzen also 56 Prozent — als saturiert zu bezeichnen, während die übrigen, soweit sie sich politisch interessieren, mit dem Proletariat gemeinsame Interessen haben.

Die Bauernverbände stehen natürlich vor der großen Gefahr, daß im Kampf gegen den Lati-fundienbesitz unverantwortliche Elemente sich an die Spitze drängen und durch innere Umtriebe Unheil anrichten. Man ist sich dieser Gefahr bewußt und ist ernstlich bestrebt, diese Elemente fernzuhalten. Es wird großer Energie bedürfen, um das durchzusetzen.

Aus all diesen Bewegungen sieht man, wie in China Neues sich vorbereitet. Die Probleme, um deren Lösung gerungen wird, sind so vieltalig, daß man sich nur wundern muß, wie es möglich ist, daß so viele ganz verschiedene Fragen gleichzeitig bearbeitet werden können. Aber die Entwicklung der Dinge läßt keine Wahl. China muß auf der ganzen Linie neue Wege finden, wenn es sich unter den Nationen der Erde eine seiner Größe entsprechende Stellung erringen will. Und dieser Wille ist die große einheitliche Kraft, die trotz aller Kämpfe in jedem einzelnen Chinesen lebendig ist.

ABRISS DER GESCHICHTE DER KOLONISATION VON SÜDASIEN DURCH DIE CHINESEN

VON LI TSCHANG FU

(Fortsetzung und Schluß)

Schi Tsin K'ing wurde für seine Verdienste belohnt und auf kaiserlichen Befehl zum Süan-We-Schi (Gouverneur) von Kiu Kiang ernannt. Nachdem Schi Tsin K'ing im Jahre 1424 (Yung-Lo-Periode, 22. Jahr) gestorben war, bat sein Sohn Tsi Sun um Bestätigung dieses Postens und schickte noch mehrfach Abgaben an den Hof.

Als Tschong Ho in Nan-Yang wirkte, war der Einfluß der Ausland-Chinesen schon sehr bedeutend. Unter denen, die einen Staat gegründet hatten, befand sich außer Liang Tao Ming noch ein König von Schun T'a an der Nordküste von Java, der aus Kuangtung stammte. Sein Name ist verloren gegangen. Die dort Ansässigen stammten aus Kuangtung, aus Tschang Tschou und Ts'üan Tschou in Fukien. Sie vereinigten sich zu einer Dorfschaft, die sie Sin Ts'un (Neudorf) nannten. Der Boden war fruchtbar und reich; Kauffahrtschiffe aller Länder legten dort an. Im Jahre 1411 (Yung-Lo-Periode, 9. Jahr) schickten die Bewohner von Sin Ts'un Gesandte mit Abgaben an den Hof.

Die vorstehend geschilderte Periode dürfte die Zeit des höchsten Einflusses der Chinesen in Nan-Yang gewesen sein.

IV. DIE PERIODE DES VERFALLS

Die Zeit, da Tschong Ho das chinesische Ansehen in Nan-Yang wieder belebte, fiel zusammen mit der Epoche, in der sich der Vorhang vor der beginnenden Weltentdeckung durch die Europäer hob. Der große San Pao baute Kriegsschiffe und breitete sein Ansehen weit über die Meere aus. Aber auch den Prinzen Heinrich von Portugal ermutigten die Fortschritte in der Schifffahrt, neue Erdteile zu suchen. Nur wir Chinesen haben uns auf die Gebiete beschränkt, in denen wir seit alters saßen, und es gab niemand unter uns, der das Kolonisationswerk Tschong Ho's fort-

gesetzt hätte. Dagegen haben sich die Europäer Schritt für Schritt weiter ausgedehnt; und kaum hundert Jahre später war westliche Macht im Osten eingedrungen und hatte Nan-Yang erreicht, woraus sich eine ungeheure Umwälzung in der Geschichte der Kolonisation ergab.

Wenn man dem ersten Eindringen der Europäer in Nan-Yang nachforscht, trifft man zunächst auf Marco Polo. Auf der Rückreise von China geriet dieser in einen heftigen Sturm, der ihn im Jahre 1291 (28. Jahr der Periode Tschü Yüan) nach der Insel Java verschlug, gerade ein Jahr also vor der Unterwerfung des Südens durch Schi Pi. Aber Marco Polo war gleichsam nur ein zufälliger Durchreisender. Erst im 16. Jahrhundert kamen Europäer mit Kolonisationsabsichten nach Nan-Yang. Im Jahre 1511 (6. Jahr der Periode Tschong Tê der Ming-Dynastie) gelangten die Portugiesen nach Malakka, und 1521 (16. Jahr der Periode Tschong Tê) kam Magelhães auf Befehl des Königs von Spanien nach den Luzon-Inseln, die die Spanier 1556 (44. Jahr der Periode Kia Tsing) besetzten. Ihnen folgten 1595 (23. Jahr der Periode Wan Li) Holländer nach Java und Sumatra, wo sie 1602 (30. Jahr der Periode Wan Li) die „Ostindische Compagnie“ begründeten. 1600 (28. Jahr der Periode Wan Li) waren auch die Engländer erschienen. In späterer Zeit hatten die Portugiesen Mißerfolg, während die Engländer hoch kamen. Die Spanier verloren ihre Macht, und die Amerikaner traten an ihre Stelle, so daß die sämtlichen Inseln ganz unter den Einfluß Europas und Amerikas gerieten.

Unsere Kolonisation in Nan-Yang wurde hauptsächlich durch Privat-Initiative durchgeführt. Die Regierung hat sich wenig darum gekümmert. Den Ausland-Chinesen blieben in dieser Lage daher nur zwei Möglichkeiten der